

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Zeugungspreis mit monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Verkaufsstellen Torgauersstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Vierzehnung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprechanruf Nr. 224.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig, für ansehbarer Wohnen 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschlt. Umsatzsteuer. Schwere und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 5 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 140.

Dienstag, den 24. November 1931.

34. Jahrg.

## Das neue Notprogramm?

### Die Forderungen

#### des Wirtschaftsbeirates.

Hindenburgs Wünsche auf beschleunigte Erledigung.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand die Schlussung des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung statt. Reichspräsident Dr. Brüning leitete zunächst das Ergebnis der in den Ausschüssen des Wirtschaftsbeirates gefällten Beschlüsse nach dem amtlichen Bericht folgenmaßen zusammen:

#### Die Aufgabe.

Der Wirtschaftsbeirat schloß sich der Auffassung der Reichsregierung an, daß der Staat der in Aussicht zu nehmenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Zeit müsse, zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit und der anderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten

die Aufwendungen der gesamten Wirtschaft in weitem Maße an die teils durch Währungsveränderungen, teils durch andere Gründe bedingten Preisentwertungen auf dem Weltmarkt und an die Vermögens- und Einkommenslage in Deutschland anzupassen, unter Abwägung der einzelnen Aufwendungen und Werte aufzuarbeiten. Der Wirtschaftsbeirat stellte sich hierbei auf den Boden der Reichsregierung, daß jegliche Maßnahmen inflationistischen Charakters entfallen abzulehnen.

und daß diese Aufgaben durch einen umfassenden Plan in sich geschlossener und voneinander bedingender Maßnahmen zu lösen seien, wobei diese Maßnahmen wegen ihrer Abhängigkeit voneinander, soweit irgend möglich, nicht nur als bald, sondern auch gleichzeitig getroffen werden müßten. Für den Erfolg dieser Maßnahmen wäre die baldige Verbindung der internationalen Deflation von wesentlicher Bedeutung.

#### Notwendige Voraussetzungen.

Der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Gesamtwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank der Auffassung, daß erste Voraussetzung einer Wiedergeburt der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushaltslage im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden ist, da auch

eine gesunde Privatwirtschaft erst auf dem Boden einer gesunden Gesamtwirtschaft erwachsen könne. Hierbei herrsche Übereinstimmung darüber, daß auf die Dauer die deutsche Wirtschaft nicht in der Lage sei, öffentliche Lasten in der jetzigen Höhe zu tragen.

Ferner sei es zur Wiederherstellung und Festigung des Vertrauens in die deutsche Wirtschaft im In- und Ausland notwendig, daß außer der dringend gebotenen Klärung der Reparationsfragen rechtzeitig vor Ablauf des Stillhalteabkommens eine Neuregelung über die in Deutschland inbehaltenen ausländischen Kreditlinien hinsichtlich Verzinsung, Amortisation und Sicherstellung geschaffen werde.

Übereinstimmung zwischen Reichsregierung und Wirtschaftsbeirat bestand darüber, daß eine weitere notwendige Voraussetzung umfassender wirtschaftlicher Maßnahmen eine baldige und klare Regelung des Verhältnisses zwischen der öffentlichen Hand und dem privaten Wirtschaftssystem sei.

#### Preisbildung.

Im Rahmen der Aufgaben des Wirtschaftsprogramms liegt nach Auffassung des Wirtschaftsbeirates in erster Linie eine Einwirkung auf Preise und Löhne. Unter Förderung der Bindungen, die auf beiden Gebieten bestehen, werden sie in Übereinstimmung miteinander gleichzeitig herabgesetzt werden müssen, um eine unerträgliche Schmäherung der Kaufkraft zu vermeiden. Insbesondere sind

#### die gebundenen Preise

einem neuen Preisniveau anzupassen. Eine systematische Aufhebung sämtlicher Preisbindungen wird jedoch zu. Erreichung dieses Zieles nicht empfohlen; auch sind die erforderlichen Preisentwertungen tunlichst nicht durch ein

prozentuale gleichmäßige Verminderung der gegenwärtigen Preise und Preispannen herbeizuführen.

Zugehen sind Richtlinien aufzustellen, nach denen eine neuen Wertniveau entsprechende Preislage bei allen gebundenen Preisen herbeigeführt wird, die bisher auf einem zu hohen Stande beharren. Sofern eine freiwillige Anpassung der Preise an diese Richtlinien nicht eintritt, erhebt eine sofortige Aufhebung der Bindungen erforderlich.

Bei der Erörterung der Preise stellte der Wirtschaftsbeirat fest, daß

die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Güter in weitem Maße unter dem allgemeinen Preisniveau liegen. Der Wirtschaftsbeirat hält daher einen Ausgleich und eine Verringerung der in vielen Gebieten noch besonders hohen Preispannen für geboten. Hierbei wäre die Einbeziehung von Ausschüssen erwägenswert, die an Hand der Welt- und Großhandelspreise

die angemessenen Kleinhandels- und Vergleichspreise mit anderen Bezirten veröffentlichen. Ebenso erscheint dem Beirat die Anregung beachtlich, daß durch Ausbänge in den Läden und andere Vorkehrungen die Preise, insbesondere der Lebensmittel öffentlich bekanntgegeben werden.

Im Rahmen eines ausreichenden Gesamtprogramms erscheint eine entsprechende Senkung von Löhnen und Gehältern unvermeidlich. Dabei muß der Grundsatz des Tarifvertrages erhalten bleiben.

Auch könnte er ohne die gefühlte Unabdingbarkeit seine wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben nicht erfüllen. Auch auf dem Gebiete des Schlichtungswesens erscheinen gefühlte Änderungen zurzeit nicht erforderlich, dagegen ist eine veränderte Handhabung notwendig. Der Inhalt der Tarifverträge muß sich mehr als bisher der wirtschaftlichen Entwicklung anpassen. Bei dieser Aufforderung der Tarifverträge sind örtliche Verschiedenheiten, zeitliche Änderungen, dringende und betriebliche Unterschiede, die Leistungsunterschiede der einzelnen Arbeitnehmerkategorien insbesondere zu berücksichtigen.

#### Kredit und Zins.

Der Wirtschaftsbeirat befürwortet die Auffassung der Reichsregierung und der Reichsbank, daß alle Maßnahmen abzulehnen sind, die zu einer Inflation führen könnten. Er ist demzufolge der Auffassung, daß alle notwendigen Kreditmaßnahmen im Rahmen der Organisationsform der Reichsbank durchgeführt werden müssen.

Sinsichtlich der Zinsen ist der Wirtschaftsbeirat übereinstimmend der Auffassung, daß eine Senkung des Zinsniveaus für die gebante deutsche Wirtschaft vom Weltmarkt aus als unbedingt notwendig anzusehen ist.

Einmütig wünschte der Beirat eine Einflußnahme der Reichsregierung auf die großen Träger des langfristigen Kredits, damit diese unter Rücksichtnahme auf die bei Durchführung des Wirtschaftsplanes zu schaffende neue Lage auch ihrerseits bei Verlängerung der Hypotheken den Zinsfuß ermäßigen, und daß sie dabei von Erhebung besonderer Gebühren absehen.

#### Öffentliche Tarife.

Zur Herabsetzung der allgemeinen Lebenshaltungskosten, die bei Senkung von Löhnen und Gehältern zu einer unbedingten Notwendigkeit wird, ist vor allem eine Senkung der Tarife der öffentlichen Unternehmungen erforderlich.

Wenn auch eine Senkung der Personentarife und eine allgemeine Senkung der Frachten nicht möglich erscheint, so ist die von der Reichsbahn in Aussicht gestellte Senkung der Reichsbaunetze für einzelne für die Volkswirtschaft besonders wichtige Güter von größter Bedeutung, ebenso wie die Förderung der Reichsbahn, für besonders notwendige Besätze und Wirtschaftsmittel unter Ausschluß von Verunreinigungen Sonderenttarife einzuführen.

Der Wirtschaftsbeirat hat davon zunehmend Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung es als ihre unabweisliche Aufgabe ansieht, durch nachdrückliche Einwirkungen auf die zuständigen Landes- und Kommunalbehörden auf eine frühere Herabsetzung aller öffentlichen Tarife, vor allem bei Straßenbahn, Gas und elektrischem Strom hinzuwirken.

#### Wohnungswirtschaft.

Der Wirtschaftsbeirat hält eine Herabsetzung der Mieten durch Anpassung an die verminderten Einkommen für unbedingt geboten.

Auch durch Änderung der Bestimmungen über die Wohnungszwangswirtschaft kann den Plänen der Reichsregierung entsprechend diese Bewegung wirksam unterstützt werden. Diese Pläne gehen dahin, den

Wohnungszwangswirtschaft enger als bisher an die wirkliche Lage auf dem Wohnungsmarkt anzuschließen. Voraussetzung dafür ist aber die Sicherstellung eines sozialen Mietrechts. Ebenso tritt der Beirat den Plänen der Reichsregierung hinsichtlich

#### des Hauszinssteuerproblems

bei. Hiernach muß dieses sofort und endgültig geregelt werden, wobei allerdings eine sofortige völlige Aufhebung nicht möglich erscheint. Jedoch ist ein gestaffelter Abbau wünschenswert mit der Maßgabe, daß die Abschaffung mit sofortiger Wirkung möglich ist. Ferner erscheint eine Abteilsbeschaffung aus Mitteln der Hauszinssteuer zwecks erleichterter Vornahme von Reparaturen für möglich und geboten; hierbei erscheint eine Überprüfung der vollständigen Reparaturen, gegebenenfalls durch die zuständige Handwerkskammer, zweckmäßig.

#### Bankenorganisation.

Die in den Jahren nach dem Kriege, insbesondere in der Inflationszeit eingetretene Entwertung des deutschen Bankwesens hat in Verbindung mit der allgemeinen Lage am Geld- und Kapitalmarkt zu bedenklichen Erscheinungen geführt, denen die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden muß.

Siehe ist insbesondere auf Stärkung der örtlichen Kreditinrichtungen im Interesse einer ausreichenden Versorgung der mittleren und kleinen Unternehmungen Bedacht zu nehmen.

#### Landwirtschaft.

Bei den Erörterungen über die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe, die bereits in Ziffer 3 berührt worden ist, nimmt der Beirat von dem Grundgedanken der Sicherung der Ernte im Ostpreußengebiet Kenntnis. Da tatsächlich schon im Interesse der Volksernährung

die ordnungsmäßige Wiederaufbau der Betriebe mit allen verfügbaren Mitteln vorzuzusetzen werden muß, bietet der Ausschuss eine Prüfung für geboten, inwieweit diesem Erfordernis auch überall in Deutschland Rechnung zu tragen ist, ohne aber die Kreditlage der Landwirtschaft zu verschlechtern und die Kreditgeber zu gefährden.

Nach Darlegung dieser allgemeinen Verträge legte Reichsminister Dr. Brüning in der Schlussung dem Beirat die Feststellung:

Es müsse Gemeingut des gesamten Volkes werden, daß nur der Weg der Herabsetzung aller Aufwendungen dem Boden für den Aufstieg auf gesunder und solider Grundlage bereiten kann.

#### Der Reichspräsident

schloß darauf die Tagung des Wirtschaftsbeirates mit einem Dank an die Mitglieder und führte u. a. folgendes aus:

In grundlegenden Fragen haben Sie eine gemeinsame Linie gefunden. Insbesondere stimmen Sie mit der Reichsregierung in Ihrer Auffassung über Zweck und Ziel der jetzt erforderlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen überein, auf deren Grundlage sich das Wirtschaftsleben wieder entfalten kann. Wägen in der Aufstellung über die Einzelmaßnahmen, die zu diesem großen Ziele führen sollen, die Meinungen auseinandergehen.

Die Pflicht der Führung und des Handelns liegt bei der Reichsregierung. Gestützt auf die hier beschlossenen Leitsätze und die aus der Aussprache der letzten Wochen gewonnenen Erfahrungen und Anregungen wird die Reichsregierung nunmehr ihrerseits die Maßnahmen beschließen über die Sie jetzt übereinstimmend mit der Reichsregierung und zur Aufrechterhaltung des sozialen Friedens für notwendig hält. Ich vertraue zuversichtlich, daß Sie, Herr Reichsminister, und meine Herren Reichsminister, diese Entschlüsse nunmehr mit aller Verfeinerung ausführen lassen, und jede Ihren baldigen Vorkschritten gern entgegen."



Saumnäheren angebracht war und dessen Mechanismus durch Zerreißen eines über den Weg gespannten Zwietsfadens ausgelöst wurde.

Aber die Tat und den Täter herrschte völliges Dunkel. Die Annahme, daß es sich um die Tat eines Wilderers handeln könnte, dürfte nicht zutreffen, da seit langer Zeit in dem betreffenden Bezirk Wilderer nicht beobachtet worden sind. Die Schußwunde konnte höchstens ein bis zwei Tage vorher eingetrüft worden sein.

**Ein Nachsatz?**

Die Untersuchung des Wortes erweist sich auch auf die Möglichkeit eines Nachsatzes. Die Ermittlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen, man neigt jedoch zu der Ansicht, daß, wenn ein planmäßiges Verbrechen vorliegt, der Mordschlag nicht gegen die Familie des Gutsherrn, sondern gegen den Förster gerichtet gewesen sein muß. Die Schußwunde befand sich nämlich an einem Seitenfaden, der meist nur vom Förster beim Reviergang benutzt wird. Frau Semmig hatte sich mit ihrem Mann und dessen Sekretärin auf diesen Seitenfaden begeben, um noch einiges Raumgrün zum Totenfest zum Zotenfest zu beschaffen.

**Der Tod der Frau von Henning.**

Doch Wildfaule in Suggow?

Zu dem geheimnisvollen Vorfall in Suggow ist ergänzend zu berichten:

Die Anlage der Schußfalle ist nach erneuten Feststellungen so beschaffen, daß man jetzt doch wieder der Ansicht zuneigt, daß es sich um eine Wildfaule handelt. Die Schußhöhe war immerhin niedrig genug, daß die Kugel ein Stück Wild etwa in Blatthöhe treffen konnte.

Ein bestimmter Verdacht richtet sich jetzt gegen den Förster, von dem man glaubt, daß er die Falle zur bequemen Erlegung von Wild angelegt hat. Daneben verfolgt die Polizei noch andere Spuren.

**Schweres Grubenunglück in England.**

Mehr als 20 Todesopfer.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf der Beutleygrube in der Nähe von Doncaster in England. Nach einer amtlichen Mitteilung beträgt die Zahl der Toten 21. Auf diese Zahl dürfte sich jedoch noch erhöhen, da man an dem Aufstehen einiger Schwerverletzte zweifelt.

Das Unglück entstand durch ein Feuer in einem Augenblick, in dem rund 1000 Bergleute in der Grube arbeiteten. Über 900 Bergleute gelang es, sich vor den einströmenden Schachttrümmern zu retten. Es dauerte mehrere Stunden, bis die Toten und Verletzten durch die Hilfsmannschaften ans Tageslicht gebracht werden konnten.

**Sport vom Sonntag.**

Football.

Norddeutsche Meisterschaftsergebnisse. In den vierstelligen Besten des 92. FC. liegen die Favoriten in den Fußball-Kampfstellen durch. So blies in Hannover die Mannschaft der 92. FC. über die 1. Mannschaft der 92. FC. mit einem 4:0-Sieg über die 1. Mannschaft der 92. FC. wieder einmal den Beweis zu führen, daß sie die besten Spieler in der Norddeutschen Meisterschaft sind. In der 1. Mannschaft der 92. FC. wurden die Spieler der 1. Mannschaft der 92. FC. wieder einmal den Beweis zu führen, daß sie die besten Spieler in der Norddeutschen Meisterschaft sind.

In den süddeutschen Meisterschaftsspielen gab es teils hohe Favoritenliste, teils sehr knappe Ergebnisse. So kämpfte in den Vorwahlen der 1. Mannschaft der 92. FC. gegen die 2. Mannschaft der 92. FC. mit einem 2:0-Sieg über die 2. Mannschaft der 92. FC. wieder einmal den Beweis zu führen, daß sie die besten Spieler in der Norddeutschen Meisterschaft sind.

Der westdeutsche Punktspielbetrieb war nur auf drei Bezirke, Niederrhein, Rhein und Hessen-Nassau, beschränkt. In der 1. Mannschaft der 92. FC. wurden die Spieler der 1. Mannschaft der 92. FC. wieder einmal den Beweis zu führen, daß sie die besten Spieler in der Norddeutschen Meisterschaft sind.

**Amtlicher Teil.**

**Bekanntmachung.**

Auf die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 30. Oktober 1931 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage wird hingewiesen. Annaoburg, den 23. November 1931.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

**Locales und Provinzielles.**

**Toten Sonntag.** Debs und trillos schau es in der Natur aus, achte Novemberbestimmung. Dazu kam der frühe Ernst des vorgerückten Tages, des Sonntags der Toten, an dem man den teuren Hingeshiedenen einen Blumenkranz hinaustrug zum Hügel auf dem Friedhofe. Aber das ganze Jahr im geschäftlichen Leben mit Mühe und Summe bedrückt ist, am Totensonntag läßt er die Sorgen des Lebens dahinfahren und erinnert sich der lieben Verstorbenen. Herrliches Herbstwetter. Die Schar derjenigen war groß, die zum stillen Gottesacker pilgerten. Groß war auch die Zahl der Besucher, die im Gottesdienste der eindringlichen Predigt zur Gedächtnisfeier unserer lieben Toten lauschte; ebenso erfreute sich die Friedhofsanstalt wiederum eines recht starken Besuchs.

**Annaburg.** Am 26. ds. Ms. feiert eine unserer ältesten Waidbürgerinnen, Fräulein Margarete Paris, Torquauer Straße, ihren 70. Geburtstag. Fräulein Paris ist seit 63 Jahren Annaburg wohnhaft und dürfte allen Einwohnern wohlbekannt sein. Wir wünschen dem betagten Geburtstagskinde Gesundheit und Wohlergehen für die Zukunft.

**Annaburg.** Der Elternabend des Arb. Turnvereins „Jahn“, der am Sonnabend im Saale des Bürgergartens stattfand, wies einen Massenbesuch auf, wie selten eine andere Veranstaltung. Pünktlich um 8 Uhr wurde der Abend mit einem Massenbilde: „Begrüßung der Eltern durch die Kinder“ eröffnet, dem ein Sprechchor: „Dämmerung der Jugend“ in musterhafter Aufführung folgte. Vor Beginn der eigentlichen Vorführungen der Kinder ergriff der Turnwart des Vereins, Herr Grube, das Wort zu seiner Begrüßungsrede, in der er zunächst auf das Wesen und die Ziele des Arbeiter-Turnsports hinwies. Arbeiter-Turnsport, so führte er aus, sind getragen von dem Gedanken einer neuen Welt. In ihnen können wir die Zukunft nach Schönheit und Kraft, nach Willen zum Aufstieg der Arbeiterklasse. In einem Rückblick gab der Redner weiterhin ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Arbeiter-Sportbewegung innerhalb der letzten 12 Jahre und von der mühevollen Kleinarbeit im Dienste der Arbeiterklasse, die nötig ist, um neue Menschen mit klarem Sinn und Berufen aufzuwachen zu lassen. Wohl ist der Erfolg bisher nicht ausgefallen, munterer sind die Einrichtungen der Arbeiter-Sportbewegung, in die Millionen, gehen die Zahl der selbstgeschaffenen Plätze und Hallen, unerschöpfbar sind die technischen Leistungen. Die Arbeiter-Sportbewegung, einst klein, verpöthet und verachtet, heute ist sie eine Kniele, mit dem man rechnen muß. Die Kinder sind in dieser Bewegung vergleichbar dem Saatfrucht. Saatfrucht darf nicht vernachlässigt werden. Kriegswolken ziehen bereits auf am politischen Wetterspiel. Fern im Osten liegt bereits wieder Menschenknecht. Die Jugend, so führte der Redner weiter aus, sind neue Früchte dieser Bewegung. Heute noch Kinder, morgen vielleicht schon Kriegsmaterial! Denkt immer daran, sagt den Krieg und seine Befürworter. Weiterhin gab der Vortragende ein anschauliches Bild von den Ursachen des oft verheerenden Gesundheitszustandes der Jugend, und erläuterte wie durch Spiel und Sport Körper und Geist wieder gekräftigt werden können. In ehrenden Worten gedachte er in diesem Zusammenhang weiter des unergötlichen 1. Turnwartes Fritz Richter. Richter war ein aus der ersten Generation der Jugend, durch Ausdauer und unerschöpfliche Abenteurer- und Arbeitermühen sind unter Heiligem. Alle Kräfte müssen sich daher rüsten, für die proletarische Jugend. Darum, Eltern und Erzieher, behütet dieses Kleinod! Der Kampf im Leben erfordert einen starken Körper und einen frischen Geist. Die Zeit erfordert kräftige und gesunde Frauen und Mädchen, keine Mopedpuppen mit schlaffen Körpern und mit schwachen Willen. Darum schickt die Jugend zu uns. Ihre Jugend unerschöpflich, merdet den besten Veranlassungsbegriffe, Menschen, sich Willen, sich Kraft, sich Tat und sich Kampf für eure Sache. Tretet ein in unsere Reihen. Mit uns zieht die neue Zeit! Neger Beifall dankte dem Redner für seine Worte, worauf den Kindern der Abend gehörte. 20 lustige frische Jungens zogen über die Bühne und sangen, ihr Liedchen: „Ein Hase sah im Grate und putzte sich den Schwanz.“ Nichts von Scheu und Belangtheit war dabei, froh und lustig schmetteten sie ihr Lied, das erste Zeichen, wie sehr der Sport die Kinder schon zum Selbstbewußtsein erziehen hatte. Viel Freude löste auch die „Bogenschützen“, ausgeführt von den ganz Kleinen (über 4 Jahre alt) bei den Zuschauern aus; manches Vater- und Mutterauge mochte stolz nach dem kleinen Sproßling geblickt haben, der sich zum ersten Male auf der Bühne produzierte. Bei den Vorführungen, betitelt: „Mut und Kraft“ herrschte dagegen reges Staunen über den hohen Stand tümerlichen Könnens der Kinderbanden. Jede, Grätsche, Kacke, Hochsprung über den voll ausgelegten Boden imponierten den Zuschauern sehr. Auch die Mädchen zeigten mit Übungen und Schulerland am Barren, daß sie ihren männlichen Kameraden an Mut und Kraft nichts nachsehen. In bunter Folge lösten sich Purzelbaumstücken auf Matten und über Kästen, Mädchen am Pferd und Tanzreigen ab, wobei sich besonders die letzteren durch hohes rhythmisches Gefühl und Grazie auszeichneten. Ein Sprech- und Bewegungsspiel war weiterhin dem Beifall der Gäste. Nicht besser konnte wohl der Oster mit dem die kleinen Turner der Bewegung dienen, zum Ausdrücken gebracht werden, als mit der Reitation: „Wenn wir einmal groß geworden dann hind unfer die Maschinen; sie gehören unsern Worten und sie werden uns nur dienen; ein Maschinenbild als Begleitung zu dem Liede „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ benutzte den eindrucksvollen Abend, in dem ca. 150 Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren durch Mühenarbeitungen, gemeinsames Streben und Freude am Arbeiterpost zum Ausdruck gebracht hatten.

**Annaburg.** (Theaterabend.) Die am vergangenen Sonnabend im „Goldenen Ring“ von der Märkischen Landeshauptstadt gebrauchte Vorstellung „Doppelblutmond“ von Angenruber, erfreute sich diesmal schon eines besseren Besuchs, doch müßte in Anbetracht der hervorragenden Leistungen dieser Künstlertruppe ein viel besserer Besuch zu verzeichnen gewesen sein. In treffender Weise wurden die einzelnen Charaktere des Angenruber'schen Stückes gezeichnet. Eine in jeder Beziehung vollkommene Aufführung erzielte daher auch lebhaften Beifall. Aller Vorzug geht noch nicht an die Theater-Gesellschaft des Vereines für Volksbildung noch einmal, und zwar im Februar 1932, mit einem neueren Lustspiel „Glänzend bei Nacht“ erfreuen. Hoffentlich ist dann den Künstlern ein volles Haus beschieden.

**Annaburg.** (Westmischel.) Bei der am 19. November am der hiesigen Gerichtsstelle stattgefundenen Versteigerung des Wohnhauses des Sägewerksbesitzers Franz in Annaburg wurde der Zuschlag Herrn Ehrenbohnoffen Kretlow für ein Gebot von RM. 11500 erteilt. — Das Herrn Hausmeister D. Schröder gehörige am Markt gelegene Geschäftsgrundstück ist durch Kauf in den Besitz eines Leipziger Kaufmanns für den Preis von 26000 RM. übergegangen. Die Lebensnahme durch den neuen Besitzer erfolgt am 1. Januar n. J.

**Annaburg.** (Todesfälle.) Am 20. November verstarb in Potsdam der dortselbst im Rufstande lebende Forstmeister und Hauptmann der Reserve F. Emilius (ehemals Forstmeister der Oberförsterei Annaburg). Die Beisetzung

hat bereits heute Dienstag nachmittags auf dem neuen Friedhof in Potsdam stattgefunden. — In Berlin verstarb vor kurzem Frau v. O. Apotheker Elise Krüger, geb. Enax. Frau Krüger verbrachte ihren Lebensabend nach dem Tode ihres Gatten, welcher in den 90er Jahren die hiesige Apotheke innehatte, bei ihrer Tochter in Berlin.

**Annaburg.** (Auto im Straßengaben.) Infolge Verjagens der Steuerung fuhr am Sonnabend nachmittag auf der Straße Annaburg—Burgzin ein von einem Berliner Reisenden geleitetes Auto in den Straßengaben. Hierbei wurde der Kühler eingedrückt und die Windkühlschleibe ging in Trümmer. Nach Wiederflottmachung des Wagens legte der Fahrer, der an den Händen durch Glassplitter verletzt wurde, seine Reise nach Berlin fort.

**Öben.** Feuer brach in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr im Anwesen des Arbeiters Willy Herbig aus. Als es entdeckt wurde schlugen schon die Flammen zum Dachstuhl heraus. Die Öbener Feuerwehr sowie die Wehren von Mönchshöfe und Cloßa waren schnell zur Stelle. Es gelang nach zwölfstündiger angestrengter Tätigkeit, das Mobiliar, die Scheunen und Stallungen zu retten. Dagegen brannten das Wohnhaus, sowie die angrenzende jetzt aber stillgelegte Schmiede nieder. Der Schaden ist nicht unerheblich. Die Ermittlungen nach der Entstehungsursache des Brandes sind noch nicht abgeschlossen.

**Öben.** 21. November. Ein gemeiner Diebstahl wurde hier ausgeführt. Kurz vor dem Tode des Landwirts R. drangen Diebe in den Garten des R., indem sie den Drahtzaun zerhackten hatten und stahlen sämtliche auf der Leine hängende Wäsche. Wertwürdig ist es, daß der sehr wachsame Hofhund nicht anging. Von den Tätern festigt jede Spur.

**Mahel.** 23. November. (Grabhügel.) Auf dem hiesigen Friedhof wurde von einigen Gräbern der vom Totenfest dienende Grabhügel entwendet. Der Täter richtete sich durch seine Gefährlichkeit und Wildfährigkeit selbst. Hoffentlich führen die in Gang befindlichen Nachforschungen bald zur Ermittlung des Täters, damit dieser seine gerechte Strafe erhält.

**Torgau.** (Beurteilung von Lohngeldern.) Die Staatsanwaltschaft Torgau hat wegen der Unregelmäßigkeiten bei den Lohngeldungen an die staatlichen Forstarbeiter in den Jahren 1925 bis 1930 gegen den staatlichen Forstmeister St. in Wöllnau Anklage wegen Betrugs und Untreueverpflichtung erhoben, gegen den früheren Hausmeister Sch. in Balleau, den Forstsekretär A. D. W. in Odrbus und den Forstsekretär D. in Rosenfeld wegen Beihilfe zu diesem Vergehen. Die umfangreiche Angelegenheit wird gemäß der Anordnungs vom 6. Oktober vor der Strafammer des Landgerichts Torgau verhandelt. Die Verhandlung beginnt am 1. Februar 1932.

**Schnewalde.** 23. Nov. (Selbstmord in Meinsdorf.) Am Morgen des Totensonntags durchlief das Gericht eines Selbstmordes unter fittes benachbarten Meinsdorf. Der dort bei allen Einwohnern sehr angesehene Gemeindevorsteher W. Hertel hat sich um 1/27 Uhr morgens mit einem Raubin einer Kugel in den Kopf geschossen und sich darauf, als die Verwundung noch nicht tödlich war, mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Die Gründe, die den hier überall beliebten Mann, der Frau und drei unerschrockenen Kinder hinterließ, zu dieser unglücklichen Tat getrieben haben, müssen erst durch eine genaue Untersuchung festzustellen versucht werden. Hertel hand am Ende der vierziger Jahre.

**Coswig.** 20. November. Einen fonderbaren Appetit entwickelte ein Infolge der hiesigen Strafanklage. Er verlebte seinem Innern zum abgebrochene Gefäß, einige Nügel und eine abgebrochene Gabel ein. Infolge der auf diese fonderbare Wahlzeit eintretenden Magenbeschwerden wurde der Gefangene zur Nahrungsaufnahme gezwungen, wo die verschlungenen Gegenstände im Magen festgestellt wurden. Ob der Gefangene einen Selbstmordversuch unternommen wollte oder ob er das Krankenhaus mit der Strafanklage zu vertauschen gedachte, ist nicht bekannt.

**Düben.** Auf der Fußstraße hießen zwei Personen autos zusammen. Die Schuld lag das aus Richtung Düben kommende Auto, an dessen Steuer ein Wallfahrer lag, der die deutsche Sprache nicht beherrschte und der deshalb das Warnungsschild am Brückenansatz nicht lesen konnte, das dem zuerst einfahrenden Auto das Vorfahrtsrecht gibt. Das brasilianische Auto hatte aber immerhin Anzeichen anzunehmen, die sich nicht lumpen ließen; sie zählten sofort dem Eigentümer des beschädigten Wagens 400 Mark als Entschädigung.

**Kino-Schau.**

Lichtspielhaus (Neue Welt). Der Einbau einer erstklassigen Kino-Lichtanlage geht seiner Vollendung entgegen. Die Einrichtung Annaburgs und Umgebung werden am Donnerstag 8.30 Uhr zur Eröffnungspremiere mit einer Anlage bekannt gemacht, daß das Neue und Beste der deutschen Lichtspielwelt. Zur Premiere selbst, die im größeren Rahmen und von Herrn J. Mendorf vom Landesverband Mitteldeutscher Lichtspieltheaterbesitzer durch einleitende Worte eröffnet wird, läßt die erfolgreiche Tonfilmoperette „Die Drei von der Tankstelle“ mit Willy Reich und Lilian Harvey in der Hauptrolle. — Da in ganz Annaburg schon heute ein ungemein starkes Interesse für die demnächstigen Vorstellungen am Tag gelegt wird, kann nur durch rechtzeitiges Kommen Gewähr für einen guten Sitzplatz übernommen werden.



**Eine gute Nachricht:**

Jede Umhüllung eines MAGGI-Suppen-Würfels gilt - auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist - als 1 Gutschein.



Hugenberg gegen Brüning.

Scharfe Auseinandersetzung mit der Kanzlerin in Mainz. In einer Kundgebung der Deutschen Nationalen Partei in Berliner Sportpalast nahm der Führer der Deutschen Nationalen, Dr. Hugenberg, zu der Rede Stellung, die der Reichstanzler in einer Wahlversammlung in Mainz gehalten hat...

Die hohen Pensionen und die Doppelverdiener.

Kritik über die verzerrte Darstellung der Verhältnisse. Der Haushaltsausschuss des Reichstages beriet in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dietrich die Anträge zur Revision der Pensionen...

Änderungen bei der Sozialversicherung.

Gegenüberstellung im Württembergischen Landtag. Im Württembergischen Landtag brachte das Zentrum eine Anfrage ein, die sich gegen die Absichten des Reichsarbeitsministeriums wendet, einschneidende Verwaltungsmaßnahmen und Organisationsänderungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung vorzunehmen...

Eine halbe Milliarde fehlt im preussischen Haushalt.

Das Reich soll Sparmaßnahmen zeigen. Der preussische Haushalt für 1932, mit dem sich das preussische Kabinett bereits befaßt hat, weist einen Fehlbetrag von nahezu einer halben Milliarde Mark auf. Die Meldung, daß das preussische Kabinett bereits den neuen Haushalt verabschiedet habe, eilt allerdings den Tatsachen voraus...

Zur Sicherung von Ruhe und Ordnung.

Drei Erlasse des preussischen Innenministers. Ein Kundertag und zwei Polizeiverordnungen des preussischen Innenministers zur Sicherung von Ruhe und Ordnung wurden erlassen. Der Minister erließ die Polizeiverordnungen, in denen, wenn auch nur in verfeinerter Form, zu Gewalttätigkeiten aufgefordert oder aufgereizt wird...

Der Störenfried in Europa.

Managemeine Wahrheiten in der Französischen Kammer. In der Französischen Kammer wurde die außenpolitische Aussprache fortgesetzt. Der der Demokristlich-Sozialistischen Partei angehörende Abgeordnete Pilon erklärte, die französische Regierung sei der Störenfried in Europa. Er führte sodann aus: Das Problem der Abrüstung lasse auf dem Ministerpräsidenten wie ein Alpdrück, denn weder in London noch in Berlin oder Washington habe er es überhaupt ansprechen wollen...

Völkerbund untersucht im Fernen Osten.

Japan ist einverleumet. Japan hat unter gewissen Bedingungen der Entsendung eines Untersuchungskomitees des Völkerbundes zugestimmt und dem Rat eine schriftliche Erklärung darüber unterbreitet. Nach dem in Ratstreifen befindlichen Wunsch soll der Untersuchungskomitee nicht auf Grund des Artikels 11 nach dem Völkerbündnis, sondern unter dem Artikel 11 nach dem Mandatvertrag sein, da letzterer Artikel ihm größere Bewegungsfreiheit gewährt würde...

„Wohnungswirtschaft in Not“.

Eine Anknüpfung des Hauptverbandes Deutscher Bau-gesellschaften. Der Hauptverband Deutscher Bauingenieurvereine veranstaltete im Sitzungssaal des Reichstages eine Kundgebung zum Thema „Wohnungswirtschaft in Not“. Nach eingehender Aussprache stimmt die Versammlung einstimmig einer Entschließung zu, die die unerlässlichen Maßnahmen zur Behebung der Not der Wohnungswirtschaft aufzählt. U. a. heißt es darin, daß die Hypothekenzinsen in den nächsten Jahren werden müssen, daß die Verzinsung der aus öffentlichen Mitteln bereitgestellten Hypothekendarlehen, insbesondere auf die Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerdarlehen zu verzichten sei...

Die goldene Brücke

Manan aus der Biedermeierzeit von Anny Wolke. 44. Fortsetzung. Rüdiger verbotenen Und Oberhard erzählte von einem wunderbaren Haus am blauen Meer, das sein war, mit Säulenhallen aus weißem Marmor, von Rosen überwuchert und von Belien umblüht. Er schloß die Dörchen die Grottenstadt mit der herrlichen, goldgelben Alkapsis so anständig, daß Dörchen den Atem anhielt und nicht genug hören konnte von den Schönheiten dieser fremden Märchenwelt, in der Oberhard lebte. Eine Sehnsucht, unbeschreiblich groß und heiß, mit ihm in das fremde Wunderland zu ziehen, stieg in Dörchen auf, um ihre schwankende Seele wurde immer fester und fester, und ein fest harter Zug, der an ihren Vater erinnerte, grub sich um den ganzen Mann. Oberhard redete eindringlich mit Dörchen ein. Zuweilen weichte sie ihm erwiderten. „Das ist ja unmöglich, Oberhard.“ Aber der weit über ihre Jahre ernte Mann erwiderte ihr: „Was Oberhard Jammelmann will, Dörchen, das ist nicht unmöglich, Alles ist reiflich erwohnen. Gern will ich zugeben, daß du deiner Kindespflicht noch einmal Genüge tust. Versuche es ein letztes Mal, deinen Vater umzustimmen. Wie ich ihn kenne, wird er dich wieder zurückweisen, und du wirst einsehen, daß wir so handeln müssen, wie ich vorschlage. Übermorgen ist der Vorabend deiner Hochzeit, die man über deinen Kopf hinweg rüßelt. Wie mir Niemand sagte, wird es eine große Festlichkeit im Hause geben. Ich höre von Dolmetschenaufstellungen, Ueberbringung von Kranz und Schleiern — er lächelte bitter auf — und nachher Tanz und anderer Feste. Die große Gesellschaft wird dir leicht Gelegenheit bieten, dich unbemerkt abzulohnen. Hast du Mut, mein Dörchen? Konntest du unserer Liebe das Hirschenopfer bringen, für das ich dir danken will, so lange ich lebe?“

„Ja, Oberhard, ich habe den Mut. Die Verzweiflung, daß man mich Gewalt in das verbotene Joch zwingen will, wird ihn mir geben, wenn ich zagen sollte. Und dann der Gedanke an dich, an deine große Liebe, die mich treulich und stark über Abgelenk und Tücken trägt. Ich vertraue ich auf dich heute ich wie auf den Heiland. In deine Hand, Oberhard, lege ich mein Schicksal. Du bist mein Leben, ohne dich bin ich nichts. Du nur bist meines Lebens Stern, zu dem sich immer die goldene Brücke meiner Sehnsucht spannt.“ Wortlos hielt er das heißgeliebte Mädchen an seiner klopfenden Brust. Und als er sie ganz leise und zart auf den kleinen, bebenden Mund zum Abschied küßte, da gelobte er sich in seiner inneren Seele, dieses Kleinod, das Gott ihm behütet, immer heilig zu halten und sie niemals das schwere Opfer zu wegschleppen, das sie ihrer Liebe gebracht hatte. Der Jasmin streute seine duftenden Blüten über das Paar, und Bergschmelz und Schwalbengrünspitzen war in der blauen Luft. Etill führte Oberhard Dörchen Bauer zu der draußen vor dem Tore harrenden Dorothee zurück. Lange sah er dem ungeliebten Gefährt nach, das die Geliebte heimwärts führte ins Elternhaus. Doch lange wanderte er durch die von Rosen und Jasmin umblühten Wege des alten Grottenortes und träumte von seinem Glück, das er sich aufbauen wollte weit drüben über dem blauen Meer, in dem der Belien umblühten sonnigen Wäldern, der Stadt der Griechen. Die Jugend träumt und hofft ja so gern, was sie sich erhofft. Und in seinem leidenschaftlichen Herzen lebten tausend bunte Wünsche und unergründliches Hoffen. Dörchens Vortraben war gekommen. Am Vormittag hatte Dörchen eine heftige Unterredung mit ihrem Vater gehabt, in der sie ihn noch einmal inständig gebeten, sie nicht an Demuth zu binden. Oberhard Bauer hatte sie zornig, wie immer zurückgewiesen und betont, daß er nicht Lust habe, ihre kindischen Träumen länger zu ertragen. Wenn sie glaube, durch eine Auflösung der Verlobung diesen hergelaufenen Keel, den Jammelmann, zu gewinnen, sei sie auf dem Holz-

wege. Niemals würde dieser Mensch mit seiner Einwilligung sein Schwerebrot werden. Außerdem hätte Demuth sein Wort und er sei nicht der Mann, in letzter Stunde sein Wort zu brechen. Ihr Schicksal sei auf einen öffentlichen Stand nicht anzukommen, er aber dachte nicht daran, sich dem auszuliefern. In der Familie Bauer sei bisher alles tadellosgelungen und ihre Widerständigkeit solle seinen Schandfleck auf seinen Namen werfen. Seine Stimme hatte durchaus ganze Saus gedehnt, so daß Henriette erdregt hinstuhr, das heisaufweidende Dörchen liebevoll in ihre Arme nahm und sie mit zarter Fürsorge zu trösten versuchte. Zum erlennmal halte sich Dörchen verzweifelt an die Grottemutter geklammert, wild aufschreiend: „Er heißt mich von sich. Er hat sein Herz für seine Kinder — ich muß wegschleppen, daß ich einen Vater habe, den ich geliebt, obwohl ich ihm nie diese Liebe zeigen durfte.“ „Armes Kind“, hatte Henriette mitleidig geäußert. „Wie gern möchte ich dir helfen. Aber ich bin machtlos deinem Vater gegenüber geworden, sobald es sich um euch handelt. Nun heißt es tapfer sein, mein kleines Dörchen. Ich will dir helfen, soweit ich es vermag.“ Dörchen hatte sich losgelöst aufgerichtet. „So ganz tapfer“, hatte sie geantwortet, „werde ich sein, unbeschreiblich tapfer.“ Sie hatte dabei die Grottemutter ganz teilnehmend angeschaut, und wie ein Schauer rann es durch Henriettes Seele. Henriette hatte plötzlich Angst um Dörchen. Sie ging zu ihrem Mann, und versuchte, ihn in letzter Stunde umzustimmen. „Nod ist es Zeit, Oberhard“, machte sie. „Nad das Kind nicht unglücklich. Es ist fürchterlich, die Frau eines Mannes zu sein, den man nicht liebt.“ „Oberhard Bauer würde ich nicht ertragen und ich soll belüßt seine eigene Frau an.“ Du tust, Henriette, als sprächst du aus Erfahrung, und doch bist du es immer, die behauptete, die Liebe fände sich in der Ehe. Jetzt war es ja dein Wunsch, der überhaupt die Verlobung mit Demuth in Fluß brachte.“ (Fortsetzung folgt.)

## Getreidehandel und Offhilfe.

Die Vertreter der Epigenverbände des Getreidehandels, insbesondere aus Schlesien, hatten eine eingehende Besprechung mit dem Reichskommissar für die Offhilfe bezüglich der augenblicklichen Schwierigkeiten, die für den mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Handel durch die Notverordnung entstanden sind.

Reichskommissar Schlangé-Erdningers legte die Gründe dar, aus denen eine der Notverordnung nicht hätte: er müsse als oberstes Erfordernis bestehen bleiben, daß die Ernährung der gesamten Bevölkerung im nächsten Jahr jeder Gefahr entzogen werde. In der Ausfüllungsbefugnisse würden die Wünsche des Handels hinsichtlich der Verfüllung finden, ebenso würden durch Verhandlungen mit der Bankwelt usw. dem Handel und der Industrie alle nur denkbaren Erleichterungen geschaffen werden.

### Reuefteilungen in der Offhilfe.

Königsberg. Zum Nachfolger des bisherigen Königsberger Kommissars für die Offhilfe, Geheimrat Müschel, der auf seinen eigenen Wunsch von dem Vollen zurücktrat, ist der Landrat Lauenstein aus Züllichau bei Bremen ernannt worden. Zum Generalkommissar für die Offhilfe in Preußen ist Oberregierungsrat Freiherr von Wolff von der Königsberger Regierung ernannt worden.

## Schließung pädagogischer Akademien.

Aufnahmepreise für zehn Institute.

Da die allgemeine Finanzlage ebenso wie die Notlage der Junglehre zu Einschränkungsmaßnahmen auch auf dem Gebiete der Lehrerbildung zwingt, hat die preussische Staatsregierung beschlossen, im Haushaltsjahr 1932 die Zahl der pädagogischen Akademien von 15 auf 16 herabzusetzen. Demgemäß stellen die pädagogischen Akademien Glettsin, Kottbus, Erfurt, Kassel und Ulma ihre Tätigkeit ein.

Auch bei den aufrechterhaltenen Akademien in Götting, Frankfurt a. d. O., Breslau, Weutten, Halle, Kiel, Hannover, Dortmund, Bonn und Frankfurt a. M. finden im Jahre 1932 Neuaufnahmen nicht statt.

## Neuer Bankstandal in Berlin.

Bankier Marcus und Profuturist Schreiber unter Polizeibewachung.

Die Schließung der Bank für Handel und Grundbesitz beschäftigt die Öffentlichkeit Deutschlands noch in vollem Maße und wieder gibt es einen neuen Standal in Berlin, über dessen Tragweite erst die Untersuchung aufklären wird. Die Staatsanwaltschaft I hat gegen den Inhaber des Bankhauses Marcus u. Co in Berlin, den Bankier Max Marcus, und seinen Profuturisten Verlobten Schreiber ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Bankier Marcus und Profuturist Schreiber werden beschuldigt, sich gegen das Depotgesetz verhalten zu haben. Es sind schwerwiegende Verfehlungen festgestellt worden. Marcus und Schreiber sollen 4 1/2 Millionen Mark aus Kundendepots eigenmächtig angegriffen und teils lombardiert, teils verpfändet haben.

Bankier Marcus und sein Profuturist Schreiber, gegen die das Ermittlungsverfahren eingeleitet ist, befinden sich unter schärfster Polizeikontrolle. Ob der Verdacht den Erlass von Haftbefehlen rechtfertigen werde, läßt sich noch nicht urteilen.

## „Nautilus“ versenkt.

Das Ende des Eismeer-Expeditions.

Wie aus Oslo gemeldet wird, wurde „Nautilus“, das U-Boot der Wilkins-Expedition, von einem Schlepplandungsboot aus dem Hafen von Bergen auf das offene Meer hinausgeschleppt. Der amerikanische Konsul in Bergen wohnte im Namen seiner Regierung der Versenkung des U-Bootes bei. Mit dem Bug voran, begann das U-Boot zu sinken und war in 15 Minuten verschwunden.

## Die goldene Brücke

Roman aus der Wiederkehrzeit von Anny Wotho.

45. Fortsetzung

Henriette senkte schuldbehaftet das Haupt. „Du hast recht, Leberecht! Ich glaube, ich habe damit eine Todtlunde auf mich geladen. Sätze ich damals keine Kinder so verstanden, wie ich sie jetzt verstehe. Ich hätte niemals verhofft, einen Deud auf Dorthen auszuüben.“

Leberecht wog Henriette unwillig seinen schönen, kalten Kopf. Ruch kein Silberfaden war in dem dichten, dunkelblonden Lockengeröll, das sich um die hohe Stirn kräufte, und seine Augen blickten hell wie die eines ganz Jungen über seine feine Frau hin.

„Das ist wirklich Selbstquälerei, Henriette. Die Kinder haben dich nie begriffen, weil sie fälschlich und eigenmächtig waren. Du hast mehr getan, als eine Mutter tun konnte.“

Er ließ ihr mit garter Sand begütigend über ihre schmal gewordenen Gesicht.

„Du müßt dich mehr schonen, Henriette.“ mochte er liebevoll, „sonst wirst du mir krank. Weißt du, wenn erst die Hochzeit vorüber und Andreas die Apothekerei übernommen hat, dann fahre ich beide, du und ich ganz allein in einer bequemen Postkutsche in die weite Welt hinaus. Nach Thüringen und Franken möchte ich oder an den Rhein. Freut du dich darauf?“

Eine namenlose Angst hing in Henriette empor.

Wollte mit ihm, den ganzen Tag allein unter seinen Augen, hochstehenden Augen, nein, sie könnte es nicht ertragen, jetzt nicht.

„Du veragst Marichen, Leberecht“, wies sie aus. „Sie ist so klein und wir können sie nicht allein lassen.“

„Du bist zu bescheiden“, lachte Leberecht Bauer. „Nicht ist da und die Tanten werden gewiß gern aufpassen.“

Und Henriette dachte fast bitter, daß Leberecht sich seiner alternden Schwestern nur erinnerte, wenn er sie braudie.

## Nah und Fern

Donnerstag in einer Grube. Im Pochammer Stütz der 305-Meter-Zohle der Zubriggig-Grube in Hindenburg ereignete sich ein schwerer Donnerbruch. Ein Spülverlagsschiff wurde weggerissen und riesige Schlamm- und Wassermassen stürzten auf die Grundfläche. Ruff von den dort beschäftigten Bergleuten wurde überhört, so daß sie keine Gelegenheit mehr hatten, sich vor den Kluten zu retten. Die Bergleute, die am Helfer arbeiteten, konnten mit Mühe und Not zu den Bergleuten, die im Wasser und Schlamm standen, vordringen und sie unter Lebensgefahr in Sicherheit bringen. Die fünf Bergleute erlitten erhebliche Verletzungen.

Westpionage im Ruhrgebiet. Bei den Glaswerken Ruhr A.-G. in Karup bei Essen wurde ein Fall von Westpionage aufgedeckt. Vier Personen sind bisher verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich der Chefingenieur Böding und ein erfahrener Ingenieur. Dieser hat in Frankreich Glasbläsen eingerichtet und soll dabei deutsche Werte vertrieben haben, die ihm von Pötna übermittelte wurden.

Ein Zingranzenverder durch Großfeuer vernichtet. In der Ortschaft Samm an der Saar brach ein Großfeuer aus, dem das Anwesen eines Zingranzenzüchters zum Opfer fiel. Der Gesamtanbau, der etwa 300 000 Mark betragen dürfte, ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Ein englischer 19 000-Tonnen-Dampfer vernichtet. In der Schiffserei von Belfast wurde der 19 000-Tonnen-Dampfer „Bernuda“ durch einen Brand vollkommen zerstört. Die „Bernuda“ war bereits im Juni dieses Jahres im Hafen von Bermuda durch einen Brand schwer beschädigt worden und befand sich zur Ausbesserung in Belfast. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Pfund.

Unangenehm bekommt einen deutschen Militärmarfch gesteuert. Der ungarischen Offizierskavallerie, die dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Inhaberschaft ihres Regiments übertrug, hat eine Abordnung des ehemaligen Preussischen Infanterieregiments Nr. 147, dessen Chef Hindenburg war, die Noten des Zammensbergedepotiermarfches überreicht, zur Erinnerung an die gemeinsamen Kämpfe an der Schfront.

Ein Dampfer von Seeräubern ausgeplündert. Der Passagierdampfer „San Juan“, der auf der Route von London nach Shanghai verkehrt, ist von chinesischen Seeräubern überfallen und vollständig ausgeplündert worden. Die Seeräuber haben das Schiff bei der Insel Namoa wieder verlassen.

Eine Warnung für Radfahrer. Aus Leipzig wird berichtet: Durch einen bedauerlichen Unfall kam am Dienstag früh ein Radfahrer mit einem kleinen Kind, das er vor sich auf der Rahmenkante sitzen hatte, zu Schaden. Das Kind geriet auf der Fahrt durch die Weichfelder Allee mit dem Bein in das Vorderrad und blieb hängen. Vater und Kind stürzten und mußten mit dem Auto in ein Krankenhaus gebracht werden. Während das Kind nur leicht verletzt ist, ist der Vater vorläufig noch nicht vernehmungsfähig.

## Freigabe des „Kupfernen Sonntags“

für das Weihnachtsgeschäft.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, um das Weihnachtsgeschäft möglichst frühzeitig in Gang zu bringen und dadurch gleichzeitig einen möglichst großen Zahl gewerkschaftlicher Angehöriger als Ausschicksträfte, Beschäftigung zu verschaffen, die Regierungsvorständen allgemein ermächtigt, in diesem Jahre auch den dritten Sonntag vor Weihnachten, den sogenannten „Kupfernen Sonntag“ für das Weihnachtsgeschäft freizugeben. Ausgenommen von dieser Regelung bleiben diejenigen Wirtschaftsbereiche, in denen schon immer die Freigabe von weniger als drei Sonntagen üblich war.

## Die ungeklärte Generalin.

1000 Mark für Verächtlichmachung des deutschen Volkes.

Am 29. Mai äußerte die 54jährige Frau Erfriede von Bresler, Gattin eines Generalmajors, beim Abfragen von der Straßenbahn am Gärtenplatz, „So schämieren die deutschen Vödel sich an uns heran“. Eine Oberin in Dresden und ein Straßenbahnkassierer lobten darin eine Verhöhnung des deutschen Volkes und erstatteten Anzeige. Wegen öffentlicher Beleidigung mußte Frau von Bresler sich vor dem Gemeinamen Schöffengericht einfinden. Sie bestritt die Verhöhnung in diesem Sinne und will in Bezug auf einen Fahrpost, der sich ihr gegenüber rüffelhaft benahm, gesagt haben: „Dieser widerliche Vödel“. Im Straf und auch in ihrer Familie gelte dieser Ausdruck jodel wie Flegel. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden an den als Zeugen geladenen Generalmajor von Bresler, ob er beusteinbildet sei, da er sich häufig in Paris aufhalte, als Mitglied einer kommunizistischen Vereinigung einmal genannt wurde und ob er Mitglied der Friedensgesellschaft sei, die heute als Instrument des Auslandes gelte, gab v. Bresler den letzten Punkt als zutreffend an, bestritt aber die beiden anderen. Der Staatsanwalt forderte Bestrafung der Angeklagten in Rücksicht auf ihren Stand und Bildungsgrad. Das Gericht verurteilte Frau von Bresler zu 1000 Mark Geldstrafe oder 4 Wochen Gefängnis. In der Begründung des Urteils erwähnte der Vorsitzende, daß man geschwätzt habe, ob man der Angeklagten nicht überhaupt eine Freiheitsstrafe auferlegen sollte. Die Angeklagte habe durch die Ausrufung, die seit dem Abzuge von französischer Seite zur Verächtlichmachung immer wieder gebraucht werde, dem deutschen den Stempel der Ungeklärtheit aufgedrückt.

* Berliner Schlachtwiehmärkte (Amtlicher Bericht) Besatz	1931	1932
Wohlen: 1. vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtt., ältere	38—40	37—38
2. sonstige vollst. fleischige	35—38	34—37
3. fleischig	32—34	31—33
4. geringt. genährte	28—30	27—30
5. fleischig	25—28	24—27
6. geringt. genährte	22—25	21—24
7. fleischig	18—20	17—19
8. geringt. genährte	15—18	14—17
9. fleischig	12—15	11—14
10. geringt. genährte	10—12	9—11
11. fleischig	8—10	7—9
12. geringt. genährte	6—8	5—7
13. fleischig	5—6	4—5
14. geringt. genährte	4—5	3—4
15. fleischig	3—4	2—3
16. geringt. genährte	2—3	1—2
17. fleischig	1—2	1—2
18. geringt. genährte	1—2	1—2
19. fleischig	1—2	1—2
20. geringt. genährte	1—2	1—2
21. fleischig	1—2	1—2
22. geringt. genährte	1—2	1—2
23. fleischig	1—2	1—2
24. geringt. genährte	1—2	1—2
25. fleischig	1—2	1—2
26. geringt. genährte	1—2	1—2
27. fleischig	1—2	1—2
28. geringt. genährte	1—2	1—2
29. fleischig	1—2	1—2
30. geringt. genährte	1—2	1—2
31. fleischig	1—2	1—2
32. geringt. genährte	1—2	1—2
33. fleischig	1—2	1—2
34. geringt. genährte	1—2	1—2
35. fleischig	1—2	1—2
36. geringt. genährte	1—2	1—2
37. fleischig	1—2	1—2
38. geringt. genährte	1—2	1—2
39. fleischig	1—2	1—2
40. geringt. genährte	1—2	1—2
41. fleischig	1—2	1—2
42. geringt. genährte	1—2	1—2
43. fleischig	1—2	1—2
44. geringt. genährte	1—2	1—2
45. fleischig	1—2	1—2
46. geringt. genährte	1—2	1—2
47. fleischig	1—2	1—2
48. geringt. genährte	1—2	1—2
49. fleischig	1—2	1—2
50. geringt. genährte	1—2	1—2
51. fleischig	1—2	1—2
52. geringt. genährte	1—2	1—2
53. fleischig	1—2	1—2
54. geringt. genährte	1—2	1—2
55. fleischig	1—2	1—2
56. geringt. genährte	1—2	1—2
57. fleischig	1—2	1—2
58. geringt. genährte	1—2	1—2
59. fleischig	1—2	1—2
60. geringt. genährte	1—2	1—2
61. fleischig	1—2	1—2
62. geringt. genährte	1—2	1—2
63. fleischig	1—2	1—2
64. geringt. genährte	1—2	1—2
65. fleischig	1—2	1—2
66. geringt. genährte	1—2	1—2
67. fleischig	1—2	1—2
68. geringt. genährte	1—2	1—2
69. fleischig	1—2	1—2
70. geringt. genährte	1—2	1—2
71. fleischig	1—2	1—2
72. geringt. genährte	1—2	1—2
73. fleischig	1—2	1—2
74. geringt. genährte	1—2	1—2
75. fleischig	1—2	1—2
76. geringt. genährte	1—2	1—2
77. fleischig	1—2	1—2
78. geringt. genährte	1—2	1—2
79. fleischig	1—2	1—2
80. geringt. genährte	1—2	1—2
81. fleischig	1—2	1—2
82. geringt. genährte	1—2	1—2
83. fleischig	1—2	1—2
84. geringt. genährte	1—2	1—2
85. fleischig	1—2	1—2
86. geringt. genährte	1—2	1—2
87. fleischig	1—2	1—2
88. geringt. genährte	1—2	1—2
89. fleischig	1—2	1—2
90. geringt. genährte	1—2	1—2
91. fleischig	1—2	1—2
92. geringt. genährte	1—2	1—2
93. fleischig	1—2	1—2
94. geringt. genährte	1—2	1—2
95. fleischig	1—2	1—2
96. geringt. genährte	1—2	1—2
97. fleischig	1—2	1—2
98. geringt. genährte	1—2	1—2
99. fleischig	1—2	1—2
100. geringt. genährte	1—2	1—2

Anteile: 2106 Rinder, darunter 709 Ochsen, 476 Bullen, 1011 Kühe und Kälber, 148 direkt zum Schlachthof, 1530 Kälber, 9 direkt zum Schlachthof, 4179 Schafe, 411 direkt zum Schlachthof, 11 112 Schweine, 1542 direkt zum Schlachthof, 360 zum Aufschneiden, Verkauf: bei Rindern glatt, bei Kälbern rubig, gute Kälber knapp, bei Schafen und Schweinen rubig.

uns der Leberecht so gern geschenkt hat, kann er sich teuer kosten lassen, und der weiße Epigenidial ist mir geradezu ein Grauel. Wie für eine Schandtat bezahlt komme ich mir in dem Kleide vor.“

Julchen drehte sich ihre langen Locken über die Finger und lachte sie gefächelt mit einer Haarnadel über den Ohren feil.

„Weißt du, Malchen“, sagte sie, ohne aufzusehen, „ich glaube, wir sind zu streng gegen Dorthen gewesen. Wir haben uns ihre Liebe dadurch verdorbt, wie es Leberecht auch getan hat, und nun, wo wir alt sind, stehen wir einsam und verlassen in der Welt.“

Malchen nickte. „Sollen können wir hier nicht. Wir sind ja nichts als Bluten in der Familie, ein paar alte Mädchen, die man überhört. Wäre Dorthen nicht so gut, wir hätten niemand mehr im Hause. Sie hat es uns nicht nachgetragen, daß wir hart und ungerecht zu ihr waren.“

„Wir hatten es doch nur gut gemeint“, reflektierte Julchen. „Wir wollten ein ordentliches Mädchen aus Dorthen machen.“

Malchen schwieg. Warum das Thema immer wieder erörtern, das sie schon hundertmal durchgesprochen hatten. Die Schuld lag eben durch den Bauerliche Haus von alters her, und auch sie mußten an diesem Bewußtsein tragen.

Als Dorthen mit Dorthen in den Garten trat, zog sie sofort ihren Arm aus dem seinen. Sie schritt zu einer alten Ulme, unter der eine Bank stand, und deutete herablassend wie eine junge Königin auf den Platz an ihrer Seite.

„Hast du irgendeinen Wunsch, Dorthen?“ fragte er zärtlich. „Beute sie dir jeder gewährt.“

„Dann gib mich frei, Gerb, und ich will es dir danken so lange ich lebe. Ich liebe dich nicht, darüber lieh ich dich nicht im Unklaren, und ich wiederhole es abermals. Ich kann und werde in Wirklichkeit nicht deine Frau sein.“

Umkle Gut schoß in das kleine Gesicht des Affens. Grinlich schillernd, wie die einer Kage, funkelten seine Augen sie an.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen werden alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle bezogen, 3. entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Vierterung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprechkreis Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umständlicher und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eintreten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 140.

Dienstag, den 24. November 1931.

34. Jahrg.

## Das neue Notprogramm?

### Die Forderungen des Wirtschaftsbeirates.

Sindenburgs Wünsche auf beschleunigte Erledigung.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand die Schlussung des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung statt. Reichsminister Dr. Brüning fasste zunächst das Ergebnis der in den Ausschüssen des Wirtschaftsbeirates getätigten Arbeiten nach dem amtlichen Bericht folgendermaßen zusammen:

#### Die Aufgabe.

Der Wirtschaftsbeirat schloß sich der Auffassung der Reichsregierung an, daß der Sinn der in Aussicht zu nehmenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen der sein müsse, zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit und der anderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten

#### die Auswirkungen der gesamten Wirtschaft

in weitem Maße an die teils durch Währungsveränderungen, teils durch andere Gründe bedingten Preisentwertungen auf dem Weltmarkt und an die Vermögens- und Einkommenslage in Deutschland anzupassen, unter Abwägung der einzelnen Aufwendungen und Werte aufeinander. Der Wirtschaftsbeirat stellte sich hierbei auf den Boden der Reichsregierung, daß festliche Maßnahmen institutionellen Charakters

entfalten abzulehnen und daß diese Aufgaben durch einen umfassenden Plan in sich geschlossenen und voneinander bedingender Maßnahmen zu lösen seien, wobei diese Maßnahmen wegen ihrer Abhängigkeit voneinander, soweit irgend möglich, nicht nur als bald, sondern auch gleichzeitig getroffen werden müßten. Für den Erfolg dieser Maßnahmen wäre die baldige Wendung der internationalen Deflation von weltweitem Bedeutung.

#### Notwendige Voraussetzungen.

Der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Gesamtwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank, die erste Voraussetzung einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushalte im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden ist, da auch

eine gesunde Privatwirtschaft erst auf dem Boden einer gesunden Staatswirtschaft erwachsen könne.

Hierbei herrsche Übereinstimmung darüber, daß auf die Dauer die deutsche Wirtschaft nicht in der Lage sei, öffentliche Lasten in der jetzigen Höhe zu tragen.

Ferner sei es zur Wiedererweckung und Festigung des Vertrauens in die deutsche Wirtschaft im In- und Ausland notwendig, daß außer der dringenden gebotenen Klärung der Reparationsfragen rechtzeitig vor Ablauf des Stillhalteabkommens eine Neuordnung über die in Deutschland investierten ausländischen Kredite hinsichtlich Verzinsung, Amortisation und Sicherstellung geschaffen werde.

Übereinstimmung zwischen Reichsregierung und Wirtschaftsbeirat bestand darüber, daß eine weitere notwendige Voraussetzung umfassender wirtschaftlicher Maßnahmen eine baldige und klare Regelung des Verhältnisses zwischen der öffentlichen Hand und dem privaten Währungs- und Kreditwesen sei.

#### Preisbildung.

Im Rahmen der Aufgaben des Wirtschaftsprogramms liegt nach Auffassung des Wirtschaftsbeirates in erster Linie eine Einwirkung auf Preise und Löhne. Unter Berücksichtigung der Bindungen, die auf beiden Gebieten bestehen, werden sie in Übereinstimmung miteinander gleichzeitig herabgesetzt werden müssen, um eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft zu vermeiden. Ausbessernde sind

die gebundenen Preise einem neuen Preisniveau anzupassen. Eine systematische Aufhebung sämtlicher Preisbindungen wird jedoch zur Erreichung dieses Zieles nicht empfohlen; auch sind die erforderlichen Preisentwertungen zunächst nicht durch ein

prozentuale gleichmäßige Verminderung der gegenwärtigen Preise und Preisspannen herbeizuführen.

Dagegen sind Richtlinien aufzustellen, nach denen eine dem neuen Preisniveau entsprechende Preislage bei allen gebundenen Preisen herbeizuführen ist, die bisher auf einen zu hohen Stand beharren. Sofern eine freiwillige Anpassung der Preise an diese Richtlinien nicht eintritt, erscheint eine sofortige Aufhebung der Bindungen erforderlich.

Bei der Erörterung der Preise stellte der Wirtschaftsbeirat fest, daß

die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Güter in weitem Ausmaße unter dem allgemeinen Preisniveau liegen. Der Wirtschaftsbeirat hält daher einen Ausgleich auch eine Verringerung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preisspannen für geboten. Hierbei wäre die Einsetzung von Ausschüssen erwägenswert, die an Hand der Welt- und Großhandelspreise

die angemessenen Kleinhandels- und Vergleichspreise mit anderen Bezirken vorzulegen. Ebenso erscheint dem Beirat die Anregung beachtlich, daß durch Ausbauge in den Läden und andere Vorkehrungen die Preise, insbesondere der Lebensmittel öffentlich bekanntgegeben werden.

Im Rahmen eines ausreichenden Gesamtprogramms erscheint eine entsprechende Senkung von Löhnen und Gehältern unabweislich. Dabei muß der Grundsatz des Tarifvertrages erhalten bleiben.

Auch könnte er ohne die gefühlte Unabhängigkeit seine wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben nicht erfüllen. Auch auf dem Gebiete des Schlichtungswesens erscheinen gefühlte Änderungen zurzeit nicht erforderlich, dagegen ist eine veränderte Handlungsweise notwendig. Der Inhalt der Tarifverträge muß sich mehr als bisher der wirtschaftlichen Entwicklung anpassen. Bei dieser Auflockerung der Tarifverträge sind örtliche Verhältnisse, zeitliche Änderungen, branchenmäßige und betriebliche Unterschiede, die Leistungsunterschiede der einzelnen Arbeitnehmerkategorien insbesondere zu berücksichtigen.

#### Kredit und Zins.

Der Wirtschaftsbeirat bekräftigt die Auffassung der Reichsregierung und der Reichsbank, daß Maßnahmen abzulehnen sind, die zu einer Zersplitterung führen könnten. Er ist demzufolge der Auffassung, daß alle notwendigen Kreditmaßnahmen im Rahmen der Organisations der Reichsbank durchgeführt werden müssen.

Sinnvoll ist der Zins, der Wirtschaft übereinstimmend der Auffassung, daß eine Senkung des Zinsfußes für die gesamte deutsche Wirtschaft von Gebietsaus als unbedingt notwendig zu betrachten ist.

Günstig wünschte der Beirat eine Einwirkung der Reichsregierung auf die großen Träger des öffentlichen Kredits, damit diese unter Rücksicht auf die Durchführung des Wirtschaftsplanes die neue Lage auch ihrerseits bei Verlängerung der Hypotheken den Zinsfuß ermäßigen, und bei von Erhebung besonderer Gebühren absehen.

#### Öffentliche Tarife.

Zur Herabsetzung der allgemeinen Lebenskosten, die bei Senkung von Löhnen und Gehältern unabweislich notwendig ist, ist vorrangig die Senkung der Tarife der öffentlichen Unternehmungen erforderlich.

Bei auch eine Senkung der Person- und eine allgemeine Senkung der Frachttarife ist dem Wirtschaftsbeirat als notwendig und wünschenswert angesehen, so ist die von der Reichsbahn geforderte Senkung der Reichsbahnentartarife für die Volkswirtschaft besonders wichtige Güter von größter Bedeutung, ebenso wie die Zulassung der Reichsbahn, für besonders notwendige Besondere und Wirtschaftszweige unter Ausschluß von Besonderen Sonderartarife einzuführen.

Der Wirtschaftsbeirat hat davon zutreffend Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung es als ihre unabwendbare Aufgabe anseht, durch nachdrückliche Einwirkungen auf die zuständigen Landes- und Kommunalbehörden auf eine baldige Herabsetzung aller öffentlichen Tarife, vor allem bei Straßenbahn-, Gas- und elektrischem Strom hinzuwirken.

#### Wohnungswirtschaft.

Der Wirtschaftsbeirat hält eine Herabsetzung der Mieten durch Anpassung an die verminderten Einkommen für unbedingt geboten.

Auch durch Änderung der Bestimmungen über die Wohnungszwangswirtschaft kann den Wünschen der Reichsregierung entsprechend diese Bewegung wirksam unterstützt werden. Diese Wünsche geben dahin, den

#### Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

enger als bisher an die wirkliche Lage auf dem Wohnungsmarkt anzuschließen. Voraussetzung dafür ist aber die Sicherstellung eines sozialen Mietrechts. Ebenso tritt der Beirat den Wünschen der Reichsregierung hinsichtlich

#### des Hauszinssteuerproblems

bet. Hiernach muß dieses sofort und endgültig geregelt werden, wobei allerdings eine sofortige völlige Aufhebung nicht möglich erscheint. Jedoch ist ein gestaffelter Abbau wünschenswert mit der Maßgabe, daß die Abhebung mit sofortiger Wirkung möglich ist. Ferner erscheint eine Arbeitsbeschaffung aus Mitteln der Hauszinssteuer zwecks erleichterter Vorname von Reparaturen für möglich und geboten; hierbei erscheint eine Nachprüfung der vollzogenen Reparaturen, gegebenenfalls durch die zuständige Handwerksämter, zweckmäßig.

#### Bankenorganisation.

Die in den Jahren nach dem St. A. g. insbesondere in der Inflationszeit eingetretene Entwertung des deutschen Bankwesens hat in Verbindung mit der allgemeinen Lage am Geld- und Kapitalmarkt

zu beachtlichen Erscheinungen geführt, denen die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden muß.

Hierbei ist insbesondere auf Stärkung der öffentlichen Kreditanstalten im Interesse einer ausreichenden Versorgung der mittleren und kleinen Unternehmungen Bedacht zu nehmen.

#### Landwirtschaft.

Bei den Erörterungen über die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe, die bereits in Ziffer 3 berührt worden ist, nimmt der Beirat von den Grundgedanken der Sicherung der Ernte im Ostpreußengebiet schon im Interesse der Volkswirtschaft

#### Fortführung der Betriebe

den Vorschlag, die Betriebe, die bereits in Ziffer 3 berührt worden sind, in der Schließung Wert auf den allgemeinen Wohlfahrt zu legen, die Senkung des Zinsfußes, die Senkung aller Aufwendungen, die Senkung der Steuern und die Senkung der Löhne und Gehälter.

#### Wirtschaftspräsident

Der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Gesamtwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank, die erste Voraussetzung einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushalte im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden ist, da auch

#### Wirtschaftspräsident

der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Gesamtwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank, die erste Voraussetzung einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushalte im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden ist, da auch

#### Wirtschaftspräsident

der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Gesamtwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank, die erste Voraussetzung einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushalte im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden ist, da auch

#### Wirtschaftspräsident

der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Gesamtwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank, die erste Voraussetzung einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushalte im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden ist, da auch

#### Wirtschaftspräsident

der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Gesamtwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank, die erste Voraussetzung einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushalte im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden ist, da auch

#### Wirtschaftspräsident

der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Gesamtwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank, die erste Voraussetzung einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushalte im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden ist, da auch